

# Apotheker bluten

Spannen der Apotheken sinken. Nun fordern sie Änderungen des Vergütungssystems und die Abgeltung von Leistungen.



Apothekerverbandspräsident Jürgen Rehak fordert für zusätzliche Leistungen wie das e-Rezept mehr Geld.

••• Von Martin Rümmele

WIEN. Die 1.370 öffentlichen Apotheken haben pro Tag rund 400.000 Kunden- und Patientenkontakte und betreuen statistisch gesehen mindestens einmal im Monat jeden Österreicher. Und das mit einer enormen Versorgungsdichte: 94,3% der Bevölkerung erreichen die nächste Apotheke in zehn Minuten.

## Geld für Mehrleistungen

Doch das könnte sich künftig ändern, denn die wirtschaftliche Situation der Apotheken verschlechtert sich. „Das abgelaufene Jahr war für Österreichs Apotheken erneut sehr herausfordernd, weil stetig neue Aufgaben hinzukommen – ohne dass unser Berufsstand für diese Mehrleistungen honoriert würde“, zieht Jürgen Rehak, Präsident des Österreichischen Apothekerverbands, Bilanz. Die Interessensvertretung der selbstständigen Apotheker drängt für die Zukunft auf eine

Co-Finanzierung der nötigen Investitionen und mehr unternehmerische Freiheit; Rehak will darüber mit den Verantwortlichen in der Politik und den Kassen entsprechende Gespräche führen.

Durchschnittlich entfielen im Vorjahr nur noch 67% der Umsätze der Apotheken auf die Krankenkassenumsätze und bereits rund 33% auf Privatumsätze. Diese entwickelten sich etwa

im OTC-Bereich 2018 mit einem Plus von 2,7% nur leicht positiv. Doch hier steige der Druck durch den *Onlinehandel*, der auch Umsätze abziehe. Der Umsatz mit Arzneimitteln auf Kassenrezept ist 2018 um 2,9% auf 2,876 Mrd. € (exkl. Mehrwertsteuer) gestiegen.

Gleichzeitig seien aber auch die Kosten für Personal, Mieten und vor allem technische Ausstattung der Apotheken überproportional gestiegen – mit dem Effekt, dass sich die Ertragslage einmal mehr verschlechtert hat, rechnet Rehak vor. Im abgelaufenen Jahr hat die Spanne einen historischen Tiefstand von 14,54% erreicht, noch 2014 waren es 16,36% gewesen. Die sinkende Wertschöpfung führt der Apothekerverband vor allem auf Umsatzverschiebungen hin zu billigen Arzneimitteln zurück. Zudem seien in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe an erheblichen Mehraufwänden aufgebürdet worden wie etwa die E-Medikation, für die es keine ausreichende Honorierung gebe.

„*Das abgelaufene Jahr war für die heimischen Apotheken erneut sehr herausfordernd.*“

Jürgen Rehak  
Apothekerverband

## FRAUMENTAG

### Apotheken: Frauen reden stärker mit

WIEN. Die 1.400 österreichischen Apotheken sind fest in weiblicher Hand. Jede zweite Apotheke in Österreich wird von einer Frau geführt, rund 87% aller Apothekenangestellten sind weiblich. Darüber hinaus ist die gleiche Entlohnung für Männer und Frauen im Apothekerberuf bereits gelebte Realität, sagt Ulrike Mursch-Edlmayr, Präsidentin der Österreichischen Apothekerkammer, anlässlich des Weltfrauentags.

## Verschiedene Varianten

Der hohe Anteil an weiblichen Beschäftigten erklärt sich für die Präsidentin auch durch die gute Kombinierbarkeit von Beruf und Familie: „Die Apotheke bietet hochqualifizierte Arbeitsplätze auf Teilzeitbasis. Viele Frauen passen das Ausmaß ihrer Arbeitsstunden einfach der aktuellen Familien- und Lebenssituation an; dafür stehen ihnen verschiedene Teilzeitanalysen zur Verfügung.“ Mehr als drei Viertel aller Beschäftigten nutzen das.



## Frauenpower

Ulrike Mursch-Edlmayr ist die erste Frau an der Spitze der Apothekerkammer.